

1407) Besuch vom Äntsch.

Welch wunderbarer Samstag! Die Sonne kitzelte mich auf dem Balkon im Gesicht. Und zu meiner grossen Freude war auch mein Apfelbaum im grossen Topf gesund und munter aus den Winterferien aus dem Gewächshaus einer grossen Gärtnerei zu mir auf den Balkon zurückgekehrt. Zufrieden stemmte ich meine Beine ans Geländer und lehnte mich im Gartenstuhl zurück. Corona-Gefangenschaft? So liess sie sich noch ertragen. Wenn nur mein lädiertes Hüftgelenk mich nicht so plagen würde. Jedem vorbeiradelnden Velofahrer schaute ich neidvoll nach. Noch bis Anfang Mai, dann sollte ich deswegen unters Messer kommen. Allerdings nur, wenn mir das Covid-19 dann noch ein Spitalbett offen liess.

Da schellte die Hausglocke! Wer will denn jetzt zu mir auf Besuch kommen? Hatte die neue Corona-App, die meinen Bewegungsraum streng überwachte, möglicherweise einen Verdacht auf mich geworfen? Hatte ich unzulässige Kontakte gepflegt und würde jetzt zur Quarantäne abgeholt?

Ich drückte die Gegensprechanlage: „Guten Tag, wer ist da bitte?“

„So mach`s kurz, ich bin`s, der Äntsch!“

Ich stutzte. „Welche Überraschung! Ich darf dir aber nicht öffnen, lieber Äntsch. Besuchsverbot!“

„Erzähl keinen Quatsch, ich bin völlig immun gegen solche Dinge und trage jetzt weder Corona-Bier noch gleichnamige Viren mit mir herum.“

Er hatte mich bisher noch nie angelogen. So drückte ich auf den Knopf. Er ächzte brummend die Treppe herauf in den ersten Stock.

„Du kannst den Lift nehmen“ rief ich ihm entgegen.

„Ich habe im Äntschberg auch keinen“ motzte er zurück. Er schnaufte heftig und reichte mir dann seine schwielige Hand zum Gruss. Ich zog meine, genau nach Vorschrift, aber zurück. „Leider nein! Geht nicht.“

„Glaubst mir immer noch nicht. Dann lass es doch sein!“ Er drängte sich neben mir durch die Türe in die Wohnung.

Wir setzten uns auf den Balkon. „Bist du sicher, dass das richtig ist was wir machen? So nah beieinander zu sitzen ist völlig daneben.“

Der Äntsch aber meinte: „Du Angsthase! Ich habe schon die Spanische Grippe 1918 und vorher sogar die Pest mit Bravour überstanden. Ich kann gar keine Viren aufnehmen, sonst wäre ich schon längst auf der Wolke.“ Langsam begann er mich zu überzeugen.

„Wie alt bist du eigentlich?“ durchbrach ich die schöpferische Stille. Der Äntsch knurrte in seinen Bart: „ So eine “Gwundernase“! Aber ich will es dir endlich sagen: Mein Grossvater hat noch Mammuts gejagt in den Moränen des Unterlandgletschers. Jetzt kannst du ungefähr selber rechnen.“

Ich begann zurück zu zählen, stellte mir vor wie ein mit Fell bekleideter Ureinwohner mit Pfeil und Bogen im heutigen Flughafengelände hinter einem Busch einer Herde Mammuts auflauerte. Neben ihm ein kleiner Knirps, der Äntsch.

„Warst du auch einmal mit dabei?“ Keine Antwort. Ich drehte meinen Kopf. Kein Äntsch mehr neben mir! Aber ein Flasche Äntschberger stand einsam auf dem Balkontisch.